



Brüssel, den 13. Mai 2022
(OR. fr)

8979/22

COH 39
SOC 260

VERMERK

Absender:	Vorsitz
Empfänger:	Ausschuss der Ständigen Vertreter/Rat
Betr.:	Wie lässt sich eine auf gemeinsame Ziele abgestimmte Entwicklung in Einklang bringen mit einer stärkere Berücksichtigung der von den lokalen Akteuren zur Erreichung dieser Ziele ausgearbeiteten Lösungen? = Gedankenaustausch

Auf der Tagung des Rates (Allgemeine Angelegenheiten) zum Thema Kohäsionspolitik am 2. Juni werden die für Kohäsionspolitik zuständigen Ministerinnen und Minister ersucht, sich anhand des in der Anlage wiedergegebenen Dokuments des Vorsitzes über folgendes Thema auszutauschen „Wie lässt sich eine auf gemeinsame Ziele abgestimmte Entwicklung in Einklang bringen mit einer stärkere Berücksichtigung der von den lokalen Akteuren zur Erreichung dieser Ziele ausgearbeiteten Lösungen?“.

Tagung des Rates (Allgemeine Angelegenheiten/Kohäsion), 2. Juni 2022**Diskussionspapier**

Das Motto der Europäischen Union – „In Vielfalt geeint“ – war nie so aktuell wie angesichts der dramatischen Ereignisse an unseren Grenzen, die uns daran erinnern, dass der Frieden weiterhin zu den wichtigsten Zielen und Gründungsprinzipien der Europäischen Union zählt. Die Anerkennung des Reichtums unserer Kulturen und Sprachen beinhaltet auch die Anerkennung der Vielfalt der Regionen und der lokalen und regionalen Gebietskörperschaften, aus denen sie besteht. In einer Welt, die mit den Folgen großer klimatischer, digitaler und gesellschaftlicher Veränderungen konfrontiert ist, sind es gerade diese unterschiedlichen Bestandteile unseres gemeinsamen Erbes und ihre harmonische und ausgewogene Entwicklung, die es uns ermöglichen, gemeinsam stärker zu sein.

Die europäische Kohäsionspolitik ist seit ihrer Schaffung eine Grundlage für gemeinsam beschrittene Entwicklungs- und Wachstumspfade auf der Suche nach weiteren Möglichkeiten, für nachhaltige Entwicklung zu sorgen, das Risiko von Spannungen zu verringern, die sich aus zu ausgeprägten Disparitäten ergeben, und die Lebensqualität aller Europäerinnen und Europäer zu verbessern.

Der jüngste Kohäsionsbericht bestätigt, dass sich die Konvergenz zwischen den Mitgliedstaaten und zwischen den Regionen der Union beschleunigt und dass sich der Entwicklungsstand der Union verbessert hat.

Es wurden jedoch auch neue Herausforderungen und Gefahren für den Zusammenhalt ermittelt, auf die wir uns bereits jetzt anhand gemeinsam festgelegter Strategien und Ziele vorbereiten sollten, insbesondere um nachhaltige Lösungen im Hinblick auf folgende Problemstellungen vorschlagen zu können:

- Bestimmte Gebiete (ländliche Gebiete Raum, Randgebiete, im industriellen Wandel befindliche Gebiete usw.) verlieren den Anschluss und ihre Bevölkerung fühlt sich zurückgelassen und von den wichtigsten wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen ausgeschlossen, was die „Geografie der Unzufriedenheit“ schürt.

- Zahlreiche Regionen verzeichnen trotz der erhaltenen Hilfe nach wie vor einen stagnierenden oder sich sogar verschlechternden Entwicklungsstand im Vergleich zum EU-Durchschnitt und haben große Mühe, sich auf einen nachhaltigen Wachstumspfad zu bringen. Diese Entwicklungsfallen finden sich in allen geografischen Gebieten der EU und auf allen Entwicklungsebenen.

Angesichts dieser Feststellungen sollten wir über Folgendes nachdenken:

- die Eignung, für die Zeit nach 2027, der seit drei Programmgenerationen angewandten Methoden zur Förderung der Entwicklungspfade dieser Regionen; und
- den besten Weg zur Anpassung der Prioritäten der Kohäsionspolitik, um es den Gebieten zu ermöglichen, ihren Bedürfnissen gerecht zu werden und ihren endogenen Entwicklungskapazitäten Rechnung zu tragen, die in der Europäischen Union nicht einheitlich sind und es auch nicht sein können.

Auf der Grundlage dieser Feststellungen legt der Vorsitz daher folgende Frage zur Erörterung vor:

Sollte die Methode überdacht werden?

Die europäische Regionalpolitik legt europäische Leitlinien fest, die für alle Regionen ungeachtet ihrer jeweiligen Besonderheiten gelten. Es wird jedoch allgemein anerkannt, dass die lokalen Akteure am besten in der Lage sind, ihre Bedürfnisse zu ermitteln, und dass nicht alle Situationen dieselbe Antwort erfordern (es gibt keine Universallösung).

Wie lässt sich also eine Entwicklung, die auf gemeinsame Ziele ausgerichtet ist, so anpassen, dass eine stärkere Differenzierung ermöglicht wird, die unterschiedlichen Ausgangssituationen Rechnung trägt?

Wie kann die Umsetzung der Politik unter Wahrung der Eigenverantwortung der lokalen Akteure und des Partnerschaftsprinzips vereinfacht werden, um unterschiedliche Wege zu fördern, die auf die Umsetzung der wesentlichen strategischen Leitlinien der EU ausgerichtet sind?